

Wang der deutschen Industrie betrifft. Neben dem Goldnotenbankgesetz sind die Verhandlungen am weitesten vorgeschritten. Es liegt ein vollkommener Gegenentwurf vor, zu dem das Reichsministerium bereits Stellung genommen hat. Es dürfte bis Mitte Juli das Durchführungsgesetz dem Reichstag vorgelegt werden können. Gleichzeitig soll eine Reihe von Steuerergänzungen dem Reichstag unterbreitet werden. Im Reichsfinanzministerium wird an einer grundlegenden Reform einzelner Steuerarten gearbeitet. Vor allem gilt das für die Umsatzsteuer und für die Einkommensteuer, bei der die Vorauszahlungen fortfallen sollen. Die Reform dieser Steuerarten soll vor allem dem Preisabbau dienen, der auch durch die Befreiung der Acumverträge eine Förderung erfahren dürfte. Den Notwendigkeiten des Preisabbaues dürften ferner auch Post- und Eisenbahn im Rahmen des Möglichen Rechnung tragen.

Freitag, 18. Juni. Gestern nachmittag haben in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die Besprechungen zwischen den deutschen und den ausländischen Sachverständigen über die Frage der Neuorganisation der Reichsbahn auf Grund des Sachverständigengutachtens begonnen. Nach Abschluß der Beratungen dürfte eine offizielle Mitteilung veröffentlicht werden.

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat am Dienstag vorm. um 10 Uhr unter Vorsitz des Abg. Müller-Franken (Soz.) zusammen. Von den 28 Mitgliedern waren bei Beginn der Sitzung die Abgeordneten Bergt (Dn.) und von Tirpitz (Dn.), Dr. Freitscheld (Soz.), Scheidemann (Soz.) und Frau Goll (Kath. Fischer) nicht erschienen. Von der Reichsregierung waren anwesend die Minister Dr. Stresemann, Dr. Jarres, Dr. Luther, Hamn und für den Minister Deser der Staatssekretär des Verkehrsministeriums Voigt. Auch der Reichsbankpräsident Schacht sowie der Reichstagspräsident Wallraf waren anwesend. Der Reichsrat war vertreten durch die Mitglieder von Preger (Bayern), Dr. Gradnauer (Sachsen), Hildenbrand (Württemberg), von Biegeleben (Hessen), Dr. Kischheim (Mecklenburg), Boden (Braunschweig), Nebeltau (Bremen) u. a. In den Gegenständen, die zur Beratung kommen, gehören naturgemäß die mit dem Sachverständigen-gutachten zusammenhängenden Fragen und die mit ihm verbundenen Gesichtspunkte, die Lage, wie sie sich in Paris zeigt und die Möglichkeit zur Beilegung des deutsch-russischen Streifens.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses nicht öffentlich seien, sofern der Ausschuss nicht die Öffentlichkeit von Fall zu Fall ausdrücklich beschließen sollte. Wie dem Vorsitzenden zu Ohren gekommen sei, habe die kommunistische Partei ihre Mitglieder angewiesen, daß auch dann, wenn die Vorkommnisse in den Kommissionen als vertraulich gekennzeichnet seien, die Vertraulichkeit nicht gewahrt werden solle. Wir richten deshalb an die kommunistischen Mitglieder des Ausschusses die Frage, ob sie gewillt sind, die Vertraulichkeit zu wahren.

Abg. Stöcker (Kom.) protestiert gegen die Fragestellung und erhob auch Protest dagegen, daß am Nachmittag vor dem Sitzungstag des Auswärtigen Ausschusses der Außenminister die Führer sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Deutschvölkischen und der Kommunisten zu sich geladen habe, um mit ihnen vertraulich die außenpolitischen Probleme durchzusprechen. Das sei ein Verstoß gegen den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages, mit der Absicht, die Deutschvölkische Partei und die kommunistische Partei von der parlamentarischen Arbeit auszuschalten. Gleichzeitig stellte der Redner den Antrag, für die Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses die Öffentlichkeit zu beschließen.

Außenminister Dr. Stresemann betont, daß die Verhandlungen am Montag mit einzelnen Parteiführern vor allem der Klärung der Frage gebient hätten, inwieweit die Regierung noch in der Lage sei, dem Auswärtigen Ausschuss vertrauliche Auskünfte zu geben.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschloß der

Ausschuss gemäß einem Antrag des Abg. Grafen Westarp (Dn.), daß die Erklärung der kommunistischen Mitglieder über die Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht als ausreichend betrachtet werden könne. Der Reichstag solle deshalb eine Aenderung des Paragraphen 28 der Geschäftsordnung in Erwägung ziehen. Dieser Beschluß geht an das Plenum des Reichstages und wird von dort dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen werden. Der kommunistische Antrag auf Öffentlichkeit der Sitzungen wurde abgelehnt.

Die nun folgende politische Aussprache eröffnete von den Regierungsvertretern zunächst Staatssekretär Voigt vom Reichsverkehrsministerium mit einer Erläuterung der Fragen, die mit den Reichseisenbahnen zusammenhängen. Es ging daraus hervor, daß das Organisationskomitee für die Neugestaltung der Reichsbahnen bereits in Paris vor Pfingsten getagt habe.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hofft die im Zusammenhang mit dem Organisationskomitee stehenden Arbeiten noch im Laufe dieser Woche zu beenden. Die Reichsbank werde erhalten und werde entsprechend ihren neuen Aufgaben organisiert.

Gesandter Dr. Ritter sprach dann über die im Entwurfe vorgesehene Ausgabe von Industrieobligationen.

Außenminister Dr. Stresemann behandelte nunmehr in ausführlichen Vorlegungen das Sachverständigen-gutachten.

Reichsfinanzminister Dr. Luther machte Mitteilungen über den Stand der Vorarbeiten für die mit der Reparationskommission aufzunehmenden Verhandlungen sowie die Verbrauchsabgaben und Bölle hierbei in Betracht kommen.

Schließlich wurde der deutsch-russische Zwischenfall von den Kommunisten zum Gegenstand einer Anfrage gemacht. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wies in der Erwiderung darauf hin, daß die Verhandlungen über die Beilegung des Zwischenfalls zurzeit schweben.

Die gesamten Verhandlungen des Ausschusses haben bei den beteiligten Abgeordneten den Eindruck erweckt, daß die Reichsregierung mit Rücksicht auf die unsichere Haltung der Kommunisten gesittlich vermieiden habe, irgend etwas Vertrauliches im Ausschuss zu sagen.

Die Vorlage über die Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstages.

Daß nach seinem in der nächsten Woche wieder erfolgenden Zusammentritt wird der Reichstag sich auch mit einer neuen Geschäftsordnung beschäftigen, die dem Präsidenten sehr wirkungsvolle Maßnahmen zur Durchführung der Sitzungen und zur Wahrung ihrer Würde in die Hand geben soll. Die Geschäftsordnungskommission wird dem Reichstag insbesondere hinsichtlich der Ausnahmefälle von der Immunität vorzuschläge machen, die erheblich von der bisherigen parlamentarischen Praxis abweichen. Die Praxis des Reichstages mit Rücksicht auf die zahlreichen kommunistischen Fälle von Hoch- und Landesverrat wird deshalb einer halbjährigen Reform unterworfen werden in der Richtung, daß der Reichstag von dem bisher befolgten Grundsatz der Aufrechterhaltung der Immunität und Nichtzulassung der Strafverfolgung bei politischen Verbrechen planmäßig abweichen wird. Landes- und Hochverrat sollen in Zukunft nicht mehr den Schutz der Immunität genießen.

Auch die Geschäftsordnung selbst wird einer Reform unterzogen werden, die gegen Sitzungsstörungen mit harten Abstrafen vorgeht. In parlamentarischen Kreisen wird mit Ausschließungen von sehr langer Dauer und der Entziehung nicht nur der Diktion, sondern auch der Eisenbahnfreikarten gerechnet. Dem Präsidenten dürfte ferner auch die Möglichkeit gegeben werden, nötigenfalls gegen obstruierende Abgeordnete mit Polizeigewalt einzuschreiten.

Bayerischer Demokratentag.

Zum ersten Parteitag der bayerischen Demokraten nach der Landtags- und der Reichstagswahl trafen sich die Vorstände und Vertreter der Partei am Sonnabend und Sonntag in Regensburg. Der von vielen Rednern bekräftigte Entschluß zu neuer fruchtbringender Organisations- und Werbearbeit führte dazu, daß zum Leiter des geschäftsführenden Vorstandes der bisherige

Reichstagsabg. Stadtschulrat Weiß, Nürnberg gewählt wurde. Im gelang es, die teilweise erregten Wogen der Aussprache geschickt und klug und mit einem warmen Appell an den demokratischen Idealismus zu glätten. Es wurde beschlossen, schließlich die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen und in allen bayerischen Parteilokalen einzusetzen. Die gelbige Einstellung des Parteitag wurde am besten durch die Worte des bayerischen Vertreters charakterisiert: „Wir sind gut deutsch und wir sind gut bairisch, solange Bayern deutsche Wortkraft macht.“ An der Spitze aller Besprechungen stand das unumwundene Bekenntnis zur Reichseinheit, ihm folgte das offenherzige Bekenntnis zur deutschen Demokratie und zur deutschen Republik. Die Demokratische Partei ist eine republikanische Partei, sie steht einseitig zu den Reichsfarben Schwarz-rot-gold. Mag der eine oder der andere Parteianhänger aus den Traditionen seiner Kindheit heraus dieses Bekenntnis mehr aus politischer Vernunft als aus innerer Überzeugung ablegen, so kann und darf die Partei als solche auf diesem Gebiet keinerlei Schwankungen zeigen. Das Bekenntnis zum sozialen Staatsgedanken war der dritte Hauptbestandteil der ganzen Beratung. In diesem wie in allen anderen Punkten, so wurde betont, dürfe man sich nicht an die jeweiligen Konjunkturen anpassen und dürfe an radikale Strömungen von links und rechts keinerlei Konzessionen machen. Die Außenpolitik der Reichsregierung wurde entschieden gebilligt. Die Haltung der Reichstagsfraktion in den Verhandlungen der letzten Wochen fand ebenfalls einmütige Zustimmung. Der Vertreter der Reichsparteileitung, Abg. Erlesenz, gab der Überzeugung Ausdruck, daß das jetzige Kabinett auf dem beschrittenen Wege entschlußkräftig und energisch weiterzuschreiten muß. Es müsse nötigenfalls auch den Appell an die Wählerschaft nicht scheuen, um eine klare Mehrheit für eine auf den Realitäten der Lage fußende Außenpolitik zu gewinnen. Abg. Erlesenz gab auch der Meinung Ausdruck, daß im Zusammenhang mit dem Umsturz, der in der französischen Politik anscheinend einsetzt, der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund erneut Gegenstand praktischer Politik sei und das darüber Klarheit geschaffen werden müsse. Reichsminister Hamn sprach am Sonntag besonders auch über die wirtschaftlichen Nöte und über die Folgerungen, die sich daraus für die Innen- und Außenpolitik ergeben. Das Referat über die Reichspolitik wurde vom Reichstagsabg. Scharer-Nürnberg erstattet, der Bericht über die bayerische Landespolitik von dem Landtagsabg. Eisenheiß-Nürnberg. Es befand Einigkeit darüber, daß die Vertreter der Partei im bayerischen Landtag mit aller Rücksichtslosigkeit den Reichsgedanken und die Einordnung Bayerns in das Reichsgefüge vertreten müßten und daß in dieser Beziehung keinerlei sogenannte staatsmännische Erwägungen die Haltung der Landtagsfraktion beeinflussen dürfen. In einer Reihe von Entschlüssen, die sich besonders auch mit der Frage der Beamtengehälter, des Wohnungswesens, der Mittelstandspolitik und der Sozialpolitik beschäftigten, wurde die Meinung des Parteitag niedergelegt. Ein glänzendes anfeuerndes Schlußwort sprach dann der neue Vorsitzende, Stadtschulrat Weiß-Nürnberg. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß der diesmalige bayerische Parteitag ein ausgezeichnetes Auftakt zu dem Neuaufbau der Partei in Bayern gewesen ist.

Reichsdeutscher Mittelstandstag. Gründliche Aenderung der Steuerpolitik.

Der Reichsdeutsche Mittelstandstag in Bremen hat zur Steuerpolitik folgende Anschauung angenommen: Der Hauptanstoß des Reichsdeutschen Mittelstandstages, verammelt am 14. Juni 1924 im Parkhaus zu Bremen, stellt das Verlangen an die deutsche Reichsregierung, die Steuerpolitik, wie sie gegenwärtig gehandhabt wird, einer gründlichen Aenderung zu unterziehen, und zwar muß 1. verlangt werden, daß die sämtlichen Steuergesetze daraufhin nachgeprüft werden, welche der bestehenden Steuern einzurückzuführen sind für das Reich ergeben und bei welchen die Erhebung mehr Kosten verursacht, als die Steuer einbringt, und letztere müssen unbedingt abgebaut werden;

Das Chamäleon.

Von Sven Evestad.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.

(25. Fortsetzung.)

„Es tut mir sehr leid, daß ich das zur Sprache gebracht habe,“ sagte er. „Aber ich habe wirklich keine Ahnung davon gehabt, daß hier vom Bruder des Herrn General die Rede ist. Sonst hätte ich selbstverständlich geschwiegen, wenn —“

Ushjörn fragte unterbrochen ihn. Er wandte sich an den General und sagte indem er auf den Stumpf des Dakens deutete, der noch in der Wand steckte:

„Herr General, der Dakon ist allmählich durchgerostet, das ist die ganze Erklärung. Früher oder später mußte das Bild einmal zu Boden fallen. Der Zufall, daß es gerade in diesem Augenblick geschah, ist ja höchst merkwürdig, das gebe ich zu, aber es ist einer von den Zufällen, die häufig im Leben vorkommen. Stellen Sie sich einmal ein Faß mit einer Million schwarzer Kugeln vor und eine einzige weiße darunter. Nehmen Sie an, Sie stehen mit verbundenen Augen die Hand ein einziges Mal hinein und ziehen die weiße Kugel heraus, da haben Sie denselben Zufall.“

Leutnant Rosenkrantz, der merkte, daß Ushjörn fragte nur die Gedanken des Generalis von der Unheimlichkeit dieses Augenblicks ablenken wollte, sagte rasch hinzu:

„Genau so: und in Monte Carlo habe ich einmal ein ähnliches Spiel des Zufalls zu beobachten Gelegenheit gehabt. Der verdrehte russische Fürst Babin setzte zweihundertdreißigmal hintereinander auf Rot, gewann jedesmal und verlor während dieses Spiels die Bank verschiedene Male. Jedermann weiß, wie einzig da-

stehend solch ein Zufall ist, zweihundertdreißigmal hintereinander Rot, und da hörte er auf, und beim dreihundertdreißigstenmal kam Schwarz heraus. Fürst Babin war der Löwe des Tages und bekam das Stanislauskreuz vom Großfürst Wladimir, der ebenfalls anwesend war. Da hören Sie, meine Herren, solche außerordentliche Launen des Schicksals sind immerhin möglich, und ich bin glücklich, daß ich, wenn auch in anderer Weise, noch einmal das selbe erlebe.“

„Höchst merkwürdig!“ fiel augenblicklich Ushjörn Krao ein. „Ich möchte Ihnen raten, Herr General, alle anderen Bilderhaken von Hans Christian unterfuchen zu lassen. Das Haus war längere Zeit unbewohnt, und das plötzliche Erwachen hat die Feuchtigkeit hervorgerufen.“

Diesen Hinweis brachte er zutage, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Es könnte den Bildern schaden, wenn sie herunterfallen, und hier sind ja verschiedene schöne Sachen. Dies da zum Beispiel, ist das nicht ein —“

Ushjörn Krao, der sich von seiner Unterhaltung über die Malkunst an einen Namen erinnerte, war im Begriff ihn auszusprechen; aber Rosenkrantz, der einsah, wohin das führen würde, rettete ihn vor Spott und Schande, indem er einfiel:

„Ein Whisker, ganz richtig.“

Auf diese Weise, und indem sie fortfuhren, weiter von den anderen Bildern zu sprechen, gelang es bei beiden entschlossenen Herren, die Gesellschaft wieder in bessere Stimmung zu versetzen. Der General ging willig darauf ein, den Auftritt von vorher in Vergessenheit geraten zu lassen, und bald darauf waren die Herren wieder im Rauchzimmer um den Tisch versammelt. Rosenkrantz hatte der Haushälterin einen Wink gegeben,

und das Wasser zum Toddy, diesem vortrefflichen Gesellschaftstrunk auf dem Lande, kam herein. Aber trotz aller Anstrengungen blieb die Unterhaltung schleppend. Der General gab freilich hin und da eine neue Gesichtsbildung zum Besten, aber es konnte vorkommen, daß er abwesend mitten in der Geschichte stehen blieb und mit forschendem, beinahe entsetztem Blick unter seinen buchtigen Brauen hervor ins Weiße starrte.

Jetzt brach die Gesellschaft auf, und bereits um elf Uhr konnten Ushjörn Krao und Rosenkrantz die Treppe zu ihren eigenen Zimmern hinaufgehen. Ehe sie sich zur Ruhe begeben, stellten sie noch ein Plauderständchen am Kamin des Leutnants ab.

„Ich hatte mir eigentlich vorgestellt, Ihre Tage hier auf dem Gute würden voll gesegneter Ruhe und Vagabunde für Sie verlaufen,“ bemerkte der Leutnant. „Aber jetzt tanze ich an zu glauben, daß ich mich gründlich verrechnet habe. Hier erlebt man ja wirklich alles, ja. Haben Sie den General beobachtet?“

„Ja; ich hätte nicht gedacht, daß der alte Soldat in solches Erlebnis auf diese Weise auffassen würde. Er hat ja förmlich Angst gehabt, jedenfalls fühlte er sich äußerst unangenehm berührt. Das war deutlich wahrbar.“

„So geht das leicht mit diesen alten Heubäuden,“ rwiderte der Baron. „Sie fürchten nichts Lebendiges, wenn sie aber etwas Mäuselhaftem oder Unheimlichem gegenüberstehen, sträuben sich ihnen sofort die Haare. Und Sie dürfen nicht vergessen, daß mit dem Tode seines Bruders wirklich unbehagliche Umstände verknüpft waren. Das Unheimliche eines Selbstmordes in einer Familie wird noch nach Jahren gefühlt — besonders wenn man auf so auffallende Weise daran erinnert wird.“

(Fortsetzung folgt.)

meine mit au darüber zu gab, 8. kon zu vorfchri nangsbel maßgeb unterfa andern men. Finanz Rußdo In großen vorfchri Bestimm Ausbeu viel au dieser i. Admini jeht der Gesamt aus die auf 79 etwas hat der 1,17 G. Admini gangen der über herjähre minnes man au von 10. Verwal die Sa hebung Induße unter C. Sie ist dies of Soarin Köhlen Di Staat Soarge häßlich tragen. Bestim Zeit no weis m ausgefa De die Er der Ab beten i Ausgab Nord P Bestim es lebo könne“ liege u lche. ito der Re Regier sche I De Meinu harstun gelunte ulangen schränk Dr. De Artikel, Haltung Monar Bedane die nat glichen werden heweße punkt r teilich aber is Beziehu Zeit no schre bankt ummöß fröh ne hes m hendeft W Industri Schwe ministe über E gen gu